Der fast dreieckige Aufsatz mit Krone und Palmzweigen, sowie Urnenbekrönung. Mit Spuren von Vergoldung.

Wohl beim Tode der "Frau Johanna Rosina Albertin", die am 13. Dezember 1769 geboren wurde und am 6. Juli 1808 "als Wöchnerin" starb, errichtet. Die übrigen Inschriften beziehen sich auf Familienmitglieder, die im Laufe des 19. Jahrhunderts starben.

In einer schlichten granitnen Korbbogennische. An der Ostmauer des neueren Kirchhofs.

## Das Pfarrhaus

wurde 1854 angekauft. Es ist ein 1790 nach Lausitzer Art erbautes, geräumiges Privathaus mit einem Obergeschoß in Fachwerk, Satteldach mit Krüppelwalmen. Die Hälfte des Erdgeschosses mit Umgebinde. Die in der Mitte gelegene Flur ist gewölbt und enthält, wie üblich, seitlich von der Türe die steinerne Treppe.

Das Haus hat anscheinend früher einem Leinwandfaktor gehört.

Ein Steinkreuz, das noch aus den Hussitenkriegen stammen sollte, stand früher nahe an der Straße am Weinberge. Jetzt verschwunden.

## Oberfriedersdorf.

Kirchdorf, 11 km südwestlich von Löbau.

## Die Kirche.

Als Kirchengemeinde besteht Oberfriedersdorf erst seit 1801. Auf dem bereits zehn Jahre vorher geschenkten Bauplatz auf einer kleinen Anhöhe an der Dresden-Stolpen-Neusalza-Zittauer Landstraße wurde 1798 der Kirchenbau nach Plänen des Zimmermeisters J. Christoph Wünsche in Schönbach begonnen. Ein in Bautzen gefertigter Riß fand wegen der Kostenerhöhung durch einen Turm und einiger Mängel keine Billigung. Maurermeister war Gottlieb Förster in Neusalza. Der erste Gottesdienst wurde Silvester 1800 abgehalten, die Kirche jedoch erst 1801 vollendet. Nachdem 1831 der Sturm den Knopf sowie Fahne und Kreuz des Dachreiters heruntergeworfen hatte, wurde der obere durchsichtige Teil zum Schaden seines Aussehens um sechs Ellen abgetragen. Eine vollständige Erneuerung des Innern erfolgte 1851. 1867 wurde der Turm erbaut. Der Entwurf stammt vom Maurermeister Leiblich in Schluckenau i. B.; Maurermeister waren Meister Clemenz und Sohn von Oberfriedersdorf, Zimmermeister Meister August Weise in Ebersbach. 1869 wurde der Orgelchor erweitert, 1901 eine durchgreifende Erneuerung der Kirche vorgenommen.

Die Kirche ist ein rechteckiger Saal mit flacher Decke in 8,4 m Höhe und doppelten Emporen (Fig. 470). Mit 324 Männerständen auf diesen, und fast 400 Frauenständen im Schiff. Anscheinend beeinflußt von der 1798 vollendeten, von Eschke in Zittau erbauten Kirche zu Seifhennersdorf, ist um den Altarplatz fast halbkreisförmig links ein Betstübchen und rechts